

Der Gnzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für das ganze Gnzthal und dessen Umgegend.

N^o 34. Neuenbürg, Mittwoch den 2. Mai **1849.**

Dieses Blatt erscheint je Mittwochs und Samstags. Preis halbjährig hier 1 fl.; auch bei den Postämtern blos 1 fl. Für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion, wo fortwährend Bestellungen angenommen werden, Auswärtige bei ihren Postämtern. Einrückungsgebühr die Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum 2 fr.

Amtliches.

Neuenbürg.

Da es bei der Fertigung des Flußbau-Etats von der höchsten Wichtigkeit ist, genau zu wissen, welche Fluß-Correkturen oder Uferbeschützungen in den nächsten zwei Jahren, nämlich von 18^o/₅₂ dringend nothwendig und deshalb von den Gemeinden und Corporationen im Interesse derselben gewünscht und zu welchen Beiträgen aus dem Flußbau-Fonds nachgesucht werden wollen, oder welche Fluß-Regulirungen und Entwässerungen im Interesse der öffentlichen Wohlfahrt dringend nothwendig erscheinen, und welche nur als wünschenswerth zu betrachten sind, so werden diejenigen Schuldheissenämter, in deren Gemeindebezirken derartige Bauten vorgenommen werden sollten, zur Anzeige hierüber binnen 8 Tagen aufgefordert, wobei bemerkt wird, daß dem Gegenstande die Summe schätzungsweise beizufügen ist, welche mit der Ausführung verbunden seyn dürfte.

Den 27. April 1849.

K. Oberamt. Baur.

Oberamtsgericht Neuenbürg.

Schulden-Liquidation.

In der Gantsache des + Mathäus Pfeifer, gewesenen Bürgers und Webers in Dobel, werden die Schuldenliquidation und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen am

Freitag den 25. Mai d. J.,

Morgens 8 Uhr,

auf dem Rathhaus in Dobel vorgenommen werden.

Den Schuldheissenämtern wird aufgegeben, die in den Stuttgarter allgemeinen Anzeigen erfolgte Vorladung mit den dort bezeichneten Rechtsnachtheilen ihren Ortsangehörigen gehörig bekannt zu machen.

Neuenbürg, den 20. April 1849.

K. Oberamtsgericht.
Eindauer.

Forstamt Neuenbürg.

Revier Herrenalb.

Holz-Verkauf.

Aus den hiernach aufgeführten Staatswaldungen werden am

Mittwoch den 9. Mai d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhaus in Herrenalb folgende Holzparthien im öffentlichen Aufsteich verkauft werden:

1) aus dem Staatswald Schörsfighalde I. (Kohlwäldle) Verkaufswiederholung:

406 Stücke tannenes Langholz,

32 Klafter buchene Scheiter,

69¹/₂ " tannene Scheiter;

2) Scheidholz aus dem Rothensohler Huths-district:

151 Stücke tannenes Langholz,

1¹/₄ Klafter buchene Scheiter,

¹/₂ " tannene Scheiter;

3) aus dem Staatswald Kennberg II.

2¹/₂ Klafter eichene Scheiter,

42 " buchene Scheiter,

1 " birkenne Scheiter.

Das dem Verkauf ausgesetzte Holz wird den Kaufsliebhabern an gedachtem Tage Morgens 7 Uhr, durch das betreffende Huthspersonal im Walde vorgezeigt werden.

Die betreffenden Ortsvorsteher wollen dieses nach Maasgabe der höchsten Verordnung vom 1. Februar 1845 von Amts wegen öffentlich bekannt machen lassen, daß das Aufgeld bis zum Betrag von 100 fl. baar zu bezahlen ist.

Neuenbürg, den 28. April 1849.

K. Forstamt.

Dietlen.

Forstamt Wildberg.

Revier Naislach.

Holz-Verkauf.

Es werden unter den längst bestehenden Bedingungen und der weitem Bestimmung, daß die Hälfte des Kaufschillings sogleich am Verkaufstag baar zu bezahlen ist,

am Montag dem 7. Mai
in dem Staatswald Frohnwald, Abtheilungen
II., IV. und V., — 3 Langholzstämme mit
88 E., 5 Säglöße mit 127 E., $\frac{1}{2}$ Klafter
eichene Scheiter, $\frac{1}{2}$ Klafter ditto Prügel, $12\frac{1}{2}$
Klafter Nadelholzscheiter, $11\frac{1}{2}$ Klafter ditto
Prügel;

am Dienstag dem 8. Mai
in dem Staatswald Weckenhardt, Abtheilung II.,
(Blendberg), 130 Stück Säglöße mit 5188 E.,
 $14\frac{1}{2}$ Klafter buchene Scheiter, $48\frac{1}{2}$ Klafter
ditto Prügel, $29\frac{1}{2}$ Klafter Nadelholzscheiter,
 $38\frac{1}{2}$ Klafter ditto Prügel und 1850 Stück ditto
Wellen, zum Aufstreichsverkauf kommen.

Die Zusammenkunft ist am ersten Tag,
Morgens 9 Uhr beim Lamm in Agenbach, und
am zweiten Tag, Morgens 8 Uhr auf der neuen
Badstraße beim Kuchenbrücke.

Die Ortsvorsteher wollen diesen Verkauf
gehörig und rechtzeitig bekannt machen lassen.

Wildberg, den 25. April 1849.

K. Forstamt.
G u n z e r t.

W i l d b a d.

S o l z - V e r k a u f.

Am Samstag den 12. Mai d. J., Vormit-
tags 11 Uhr werden aus dem Stadtwald Som-
mersberg und Linie

200 — 300 Stücke Holländerstämme
vom 60er aufwärts
und

aus dem Stadtwalde Wanne

300 Stücke 16' lange Säglöße
verkauft werden, wozu man die Liebhaber ein-
lädet.

Den 30. April 1849.

Stadtschultheissenamt.
Mittler.

N e u e n b ü r g.

B i e h m a r k t.

Am Pfingstmontag den 28. dieses Mts,
wird wieder Viehmarkt dahier abgehalten,
wozu man die auswärtigen Viehbesitzer und
Kaufsliebhaber mit der Nachricht in Kenntniß
setzt, daß die hiesigen Viehmärkte nach der letzten
Wahrnehmung im Zunehmen begriffen sind,
laut der von verschiedenen Seiten erhaltenen
Zusicherungen auch vom Nächstenmal an noch
zahlreicher werden besucht werden und daß aus
Rücksicht auf den letzten, sowie auf den zu er-
wartenden Zulauf, Denen, welche Pferde und
Kindvieh auf den Markt bringen, bei der An-
kunft an den beiden Eingängen der Hauptstraße
Marken, je 1 auf das Stück, werden ausgetheilt
werden, die sie nach Belieben bei einem
Wirth in der Stadt zu 9 fr. das Stück aus-
wechseln können. Auch wird bemerkt, daß für
eine Viehurfunde beim großen Vieh nur 6 fr.
beim kleinen Vieh nur 4 fr. und für ein ein-
faches Gesundheitszeugniß 3 fr. zu bezahlen sind,

solche Urkunden aber nur auf besonderes Ver-
langen ausgestellt werden.

Den 1. Mai 1849.

Stadt-Schultheiß Wech.

P r i v a t n a c h r i c h t e n.

N e u e n b ü r g.

W a g e n w e n d e n.

Einen Vorrath von allen Sorten neuer
Fuß- und Wagenwenden empfiehlt zur Ab-
nahme unter Zusicherung billiger Preise

Christian Genfle,
Schmiedmeister.

O t t e n h a u s e n.

W a l d s a a m e n - O f f e r t.

Den Herren Ortsvorstehern giebt der Un-
terzeichnete die Nachricht, daß bei ihm zu Wald-
kulturen folgender Saamen zu haben ist:

abgeflügelter Korchensaamen per Pfund zu 40 fr.
" Lärchensaamen " " " 28 fr.
" Fichtensaamen " " " 12 fr.

Für die Güte des Saamens wird garantirt.

Samuel Spiegel,
Saamenhändler.

C a l m b a c h.

Christian Hoffmann, Kunstmüller, hat
einen gut erhaltenen **Leiternwagen** mit ei-
sernen Achsen um billigen Preis zu verkaufen.

N e u e n b ü r g.

N i e d e r k r a n z.

Zusammenkunft Samstag Abend 8 Uhr.

K r o n i k.

D e u t s c h l a n d.

Ueberall wieder nichts als Verwirrung!
Die Gegenrevolution steht da, wohlbewaffnet
und rückt kühn vorwärts. Die preussischen und
hannoverschen Kammern sind aufgelöst. Bayern
vertagt sie und erkennt die Reichsverfassung nicht
an. Das sind die Erwidernngen der Fürsten
und unvolksthümlichen, undeutschen Ministerien
auf die Beschlüsse des deutschen Volkes. Trup-
pen werden zusammengezogen in der Nähe der
Reichsversammlung zu Frankfurt. Die Droy-
rung kommt in Begleitung von Bajonetten und
Kanonen. Der Wille eines Einzigen soll wieder
Gesetz für Millionen seyn. — Preußen und Bay-
ern wollen die österreichische Regierung gegen
die Ungarn mit bedeutenden Truppenmassen
unterstützen und die preussische Landwehr soll
einsteilen den Garnisonsdienst versehen. —
Die fränkischen Provinzen Bayerns wollen
sich lossagen, wenn nicht die Verfassung sogleich
anerkannt werde. — Die Reichsversammlung
schickt Reichscommissäre an die widerspenstigen
Höfe, Mathy nach München, Baffermann nach



Berlin, Wagdorf nach Dresden, um sie zur Verfassungsannahme zu bewegen; was wirds helfen? Wieder Nichts! — Soll die Einheit Deutschlands eine Wahrheit, oder wieder ein Gaukelspiel seyn?! darum handelt es sich jetzt. — Darum deutsches Volk, halte fest an der von deinen Vertretern beschlossenen Verfassung des deutschen Reiches!

In der Proklamation des Reichsverwesers, Erzherzogs Johann, vom 15. Juli 1848 äußert sich derselbe über die von der deutschen Reichsversammlung zu beschließende Verfassung in folgender Weise: „Deutsche! Nach Jahren des Drucks wird Euch die Freiheit voll und unverkürzt. Ihr verdient sie, denn Ihr habt sie muthig und beharrlich erstrebt. Sie wird Euch nimmer entzogen, denn Ihr werdet wissen, sie zu wahren. — Eure Vertreter werden das Verfassungswerk **vollenden!** Erwartet es mit Vertrauen! Der Bau will mit Ernst, mit Besonnenheit mit ächter Vaterlandsliebe geführt werden. Dann aber wird er dauern, fest wie Eure Berge.“ Diese am 15. Juli v. J. erschienene Proklamation ist von den damaligen Reichsministern **Schmerling**, **Peucker** und **Hedfcher** gegenzeichnet. — In diesem Altentstücke ist die Nationalversammlung als Vollennderin der Verfassung anerkannt, und nicht einmal eine Andeutung der Forderung von Vereinbarung.

Die Gerüchte über die Weigerung des Reichsverwesers, die letzten sanften Beschlüsse der Reichsversammlung zu unterzeichnen, und des darauf erfolgten Rücktritts des Reichsministeriums, haben sich nicht bestätigt. Uebrigens glaubt man, daß der Reichsverweser doch bald abtreten werde.

Das „Frankfurter Journal“ enthält nachstehende „Aufforderung an die Abgeordneten“:

Das Vaterland ist in Gefahr! Die preussischen Kammern sind aufgelöst! Bei Kreuznach werden Truppen zusammengezogen; zum Ötroyiren sind Truppen nöthig. Der vormärzliche Despotismus will den letzten Streich führen. Frankfurt wird und muß endlich handeln! Kein Abgeordneter darf sich jetzt entfernen, jeder Abwesende möge sofort zurückkehren!

Die Volksversammlungen in der Umgegend mögen sich nicht wundern, wenn unter diesen Umständen die Abgeordneten zu erscheinen verhindert seyn sollten.

Frankfurt, 27. April 1849.

Raveaur. Löwe. Nauwerk. Freese.
Nelly. Schulz aus Weilburg. Bogt.
Hegner. Eisenstuck. Claussen. Reitter.
Schleswig-Holstein.

Altona, 25. April. Aus Schleswig erhalten wir folgende wichtige Mittheilung: Kolding, vom 23. April, Nachmittags 4 Uhr. Einer hohen Statthalterschaft verfehle ich nicht,

die ganz-ergebenste Anzeige zu machen, daß mich heute früh 8 Uhr die dänische Armee in einer Stärke von 18 Bataillonen, 3 Regimentern Cavallerie, einer zahlreichen Artillerie, unterstützt von einer Corvette und zwei Kanonenböten im Fjord von Kolding, in meiner Stellung bei Kolding angegriffen hat. Nach einem langen und blutigen Gefechte von 6 Stunden ist der Feind auf allen Punkten zurückgeschlagen worden. Kolding, was zuerst als Brückenkopf betrachtet, von der Avantgarde nach rühmlichem Widerstande auf meinen Befehl geräumt, wurde später, als ich um 2 Uhr mit dem linken Flügel von Bielbölle mit der zweiten Brigade die Offensive ergriff, von der ersten Brigade mit Sturm wieder genommen. Ich verfolgte den Feind in der Richtung auf Beile. Die Stadt Kolding ist fast niedergebrannt. Die Obersten Graf Vaudissin und v. Sachau sind verwundet, glücklicher Weise nicht bedeutend. Der heutige beiderseitige Verlust beträgt wohl 1000 Mann an Todten und Verwundeten. (gez.) v. Bonin.

Preußen.

In Berlin hat die Auflösung der Kammer große Aufregung verursacht. Das Militär hat auf das Volk geschossen. Der Prinz von Preußen ist aus Berlin verschwunden, wohin, weiß man nicht.

Die preussischen Truppen haben Befehl, nicht in Jütland einzurücken. Wundert uns nicht mehr!

Oestreich.

Die Ungarn machen immer bedeutendere Fortschritte. Die östreichischen Berichte vom Kriegsschauplaze gestehen es selbst nach und nach ein, wenn auch noch etwas verblümt. Eine Kundmachung des Feldzeugmeisters Welden spricht von einer „immer trüber werdenden Zeit u.“ Pesth ist von den Ungarn genommen, in Ofen selbst ist noch wenige östreichische Besatzung. Die Ungarn stehen vier Stunden vor Wien, wo täglich Flüchtlinge aus Pesth eintreffen. Im östreichischen Ministerrathe wurde beschlossen, die Russen zu Hülfe zu rufen. Wir denken, Bem wird sie empfangen und nicht so leichten Kaufs einzurücken lassen, der russische Puzenmann ist nicht so fürchterlich, als man ihn macht.

Württemberg.

Stuttgart. (S. M.) Wie wir hören sollen zur Vorberathung einer Revision des Bürgerwehrgesetzes Abgeordnete der Bürgerwehren des Landes mit Generallieutenant v. Bangold und Oberst v. Bauer zusammentreten.

Das Revier Langenbrand ist dem Revierförster Eckhardt von Naistach übertragen worden.

Miszellen.

Der russische Staatschatz.

(Von der russischen Gränze.) Die Petri-Pauls-Festung ist bekanntlich das Schatzhaus des Czarenreiches, in welchem die Gold- und Silberfäcke sehn, die dem

Papiergelbe, mit welchem das Land überschwemmt ist, als Sicherheit dienen. Von Zeit zu Zeit melben die Petersburger Zeitungen dem staunenden Volke von den neuen Millionen, welche in die Festung transportirt worden seyen; die letzte Ankündigung der Art erfolgte im Herbst v. J., wo 4½ Millionen Rubel in Silberbarren und Goldmünzen nach Petri-Paul gebracht wurden. Damals blieben in der kaiserlichen Credit-Expedition noch über 5 Millionen baar zurück; seitdem sind aber an diese Behörde so bedeutende Ansprüche gemacht worden, daß kürzlich aus dem Gewölbe der Festung, — zum zweiten Male seit dem Sommer v. J. und zwar 5 Millionen wieder entnommen wurden. Dadurch ist der vorhandene Baarschatz auf 102½ Millionen gefallen. Mit diesem scheinbaren Reichthume Rußlands ist es inzwischen nicht weit her. Ein wohlunterrichteter Mann gibt uns darüber bemerkenswerthe Aufschlüsse. Als im Jahre 1847 Rußland so großmüthig dem Auslande seine edlen Metalle schickte, begann alsbald das Silber aus dem inländischen Verkehr zu schwinden. Im Falle eines Kriegs würde die ganze ungeheure Papiercirculation sich zu den Metallkassen drängen und dann würde sich zeigen, daß Rußland für seine Schulden keine Bürgschaft besitzt. Die sibirischen Bergwerke geben bei gewissenloser Verwaltung einen sehr unbedeutenden Ertrag und was den Reichschatz in Peter-Paul anbelangt, so glaubt in Rußland Niemand an dessen Existenz. Unser Gewährsmann sagt: Ich habe in Moskau und Petersburg mehrere angesehenen und keineswegs regierungsfeindliche Männer in Betreff jener mystischen Millionen gefragt; man gab mir die Antwort: Papier möge wohl da seyn, aber kein Geld. Als ich nun einwandte, daß ja bei den jährlichen Umzügen aus der Festung in die Münze und umgekehrt, Männer des Handelsstandes herbeigezogen worden wären, damit sie sich mit eigenen Augen vom Vorhandenseyn des Geldes überzeugten, entgegnete man mir: Ja man hat uns einen oder zwei Säcke geöffnet, was aber in den übrigen war, wissen wir nicht.“ Das ist ein Unglück für die Regierung und so rächt sich der Mangel an Wahrheit und Offenheit im Verwaltungssystem.

Der unartige Prinz.*)

Ihre Majestät die Königin Viktoria hat einen kleinen Sohn, Prinz von Wales genannt, der, wenn er seine Mutter überlebt, eines Tages König von Großbritannien und Irland werden und also ein Reich bekommen soll, in dem die Sonne nie untergeht. Dieser kleine Prinz nun hat gerade so ein Herz, wie alle andern Knaben und vor einigen Wochen ist es vorgekommen, daß er einmal seinem unfreundlichen Temperament auf eine sehr tadelnswürdige Art den Lauf ließ; aber Fräulein Hillyard, seine Gouvernante, wies ihn pflichtlich zurecht und sein Vater unterstützte auf eine sehr geeignete Weise das Ansehen der Gouvernante. Das gieng so zu: Als die Dame eines Tags sah, daß der Prinz von Wales beim Lernen nicht aufmerksam war, sagte sie zu ihm: „Eure königliche Hoheit beachtet Ihre Aufgabe nicht; wollen Sie die Güte haben, in Ihr Buch zu sehen und ihre Lektion zu lernen?“ Seine königl. Hoheit erwiderte: „Nein, ich will nicht.“ „Dann,“ sagte die Gouvernante, muß ich Sie in die Ecke stellen. Seine königl. Hoheit sagte wiederum, er wolle seine Lektion nicht lernen und wolle auch in keine Ecke stehen, denn er sey der Prinz von Wales; und gleichsam um seine Autorität zu zeigen, stieß er mit seinem kleinen Fuß eine Glasscheibe durch. Ganz erstaunt über diese Handlung eines kühnen Trozes erhob sich Frä. Hillyard von ihrem Stuhl und sagte: „mein Herr, Sie müssen ihre Lektion lernen, wo nicht, so werde ich Sie in die Ecke stellen, ob sie gleich der Prinz von Wales sind.“ — Allein die Drohung war fruchtlos, die trozige Antwort wurde wiederholt und zwar auf eben so entschiedene Weise, wie das Erstmal: Seine königl.

*) 's gibt deren noch Mehrere.

Hohheit schlug abermals eine Glasscheibe durch. Als Frä. Hillyard sah, daß ihre Autorität so gar misachtet wurde, klingelte sie dem Kammerdiener, und ersuchte ihn, Seine königl. Hoheit den Prinzen Albert (Vater des Prinzen von Wales) herholen zu lassen. Der Prinz kam sogleich und nachdem er gehört hatte, warum seine Gegenwart gewünscht worden war, deutete er dem Prinzen von Wales auf einen Schemel und sagte: „Sie werden sich hier niedersetzen Sir.“ Hierauf gieng Prinz Albert in sein Zimmer, fehrte mit einer Bibel in der Hand zurück und sagte zu seiner königl. Hoheit, dem Prinzen von Wales: „nun fordere ich Sie auf, zu hören, was der h. Paulus sagt von denen, die unter Vormündern und Pflegern stehen;“ und nachdem er ihm die Stelle Gal. 4, 1. 2. vorgelesen hatte, fuhr er fort: „es ist unzweifelhaft wahr, daß sie der Prinz von Wales sind und wenn sie sich gebührend auführen, so können Sie eines Tages ein vornehmer Mann werden, Sie können an der Stelle Ihrer Mutter König werden; aber für jetzt sind Sie nur ein kleiner Knabe und obwohl sie der Prinz von Wales sind, sind Sie nur ein Kind, unter Vormündern und Pflegern, denen man gehorchen muß und die verlangen können, daß ihre Untergebenen thun wie ihnen befohlen wird.“ „Aberdies,“ sagte Prinz Albert, muß ich Ihnen sagen, was Salomon Sprüchw. 13, 24. schreibt: daß der, der seinen Sohn lieb hat, ihn bei Zeit züchtigt.“ Hierauf, um seine Liebe zu seinem Kinde zu zeigen, gab er dem Prinzen von Wales die Ruthe, stellte ihn in eine Ecke und sagte: „nun, Sir, hier werden Sie stehen bleiben, bis Sie Ihre Lektion gelernt haben und bis Ihnen Frä. Hillyard Erlaubniß gibt, wieder hervorzukommen; und vergessen Sie nicht, daß Sie unter Vormündern und Pflegern sind und daß man diesen gehorchen muß.“

Die dänische Seemacht.

(Schluß.)

Seit dem vergangenen Sommer ist oftmals schon die Frist der 15 Tage vorübergegangen, ohne daß von den sieben Linienschiffen ein weiteres in den Seekrieg gefendet worden wäre, als das eine, das jetzt im Eckernförde Hafen in die Luft gestogen! Darum ist der errungene Seesieg der Deutschen ein für die schleswig-holsteinische Sache unendlich wichtiger; nicht nur materiell, indem Dänemark den Verlust seines Linienschiffes schwer empfinden wird (und der jungen deutschen Flotte der Zuwachs der Fregatte Geston nach ihrer Ausbesserung sehr willkommen seyn wird), sondern noch weit mehr moralisch: das erste der in den Kampf geführten dänischen Linienschiffe ist vernichtet! Welche freudige Zuversicht auf den Sieg der guten Sache wird es bei'm deutschen Volk und Heer, welchen niederschlagenden Eindruck in Kopenhagen machen, und welchen Einfluß bei künftigen Friedensunterhandlungen ausüben! Die Stadt Eckernförde in Schleswig liegt an einer jener an der Ostküste der deutsch-jütischen Halbinsel häufigen Meeresbuchten (Fjorden), welche die herrlichen Häfen (von Kiel, Flensburg, Apenrade etc.) bilden, zwischen Kiel und Schleswig, und zwar am Meerbusen an einer Stelle, wo er sich zu einer engen Straße verengt, die sich hinter Eckernförde nochmals in einen breiten innern See erweitert. Die Stadt liegt auf der südlichen Seite dieses Meerbusens.

Neuenbürg.

Fleischtaxe vom 1. Mai 1849.

Dahnsfleisch	9 fr.
Rindfleisch	8 fr.
Kuhfleisch	8 fr.
Kalbfleisch	6 fr.
Hammelfleisch	7 fr.
Schweinefleisch unabgezogen	10 fr.
„ abgezogen	9 fr.

Stadt-Schultheißenamt.
M e e h.

Redaktion, Druck und Verlag der M e e h 'schen Buchdruckerei in Neuenbürg.

